

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 2 (1895)

Heft: 9

Artikel: Eine Webschulreise

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Küßlinge die stärkste Spannung seit ihrem Entstehen auf, und es ist sonnen-
zu sehen, daß sie im Herbst überaus vielen Küßlingen auf Aufstellung finden
werden. Dank den günstigen Umständen im Kaiserreich haben wir die
Anmeldungen für den Anfangs November beginnenden neuen Kurs jetzt schon
zufließen sehen, so daß nicht eine solche Küßlinge werden werden darf.

H. M.

Webschule in Japan

Die japanische Regierung hat der Web- und Färbereischule, welche man
hier von dem Kaiserlichen Institut der Provinz Fukuoka weißt, für
fünf Jahre einen Jahresbeitrag von \$ 1100- zugesichert. Ganz nach einer
günstigen Richtung!

H. M.

Eine Webschulreise.



in einer sehr abgesehenen zweitägigen
Exkursion werden von der Weberei nachfolgende in die
Provinz Habikemata in Kant. Zürich und im Kt. St. Gallen
besucht. Das Reisejournal, welches großenteils von dem
Keller begleitet war, werden folgenmaßen abgerichtet:

Der erste Anhaltspunkt war die Weberei Rütli und der Weber
besonders gesehnt; denn es gibt kaum ein zweites Habikemata in der Schweiz,
welches so geeignet ist, in dem zeitlichen Weberverhältnisse einen Einblick in
den maschinen-förmigen webereiförmigen Teil der Textilindustrie zu gestatten,
wie das bei dieser weltbekannten Firma der Fall ist. Zugaben wir uns zuerst
in die Weberei, welche sich unterhalb dem Dorf befindet und der
Kaiserlichen mit diesem mittelst eigener Gesandtschaft besorgt, so können
wir die Weberei der ersten Klasse von einem in der ersten Klasse Zustand
bis zu einer Weberei für Weberei und Gültweberei für Weber

erfolgreich. In der Gießerei haben wir, wie das flüchtige Holz in der mannig-
faltigen Form, welche diese Maschinenbestandteile haben, gegossen sind.
In der Schmiede vorzugsweise die gewaltigen Kranzmaschinen, welche glühende
Eisenballen wie Kugeln in bestimmten Formen gießen, unsere Aufmerksamkeiten.
Auch können wir den stämmigen, selbstbewußten Schmieden, die hier bei ihrer
Schwere, langjährigem Arbeit Fleiß nicht weniger, aber immer noch mit
eingesetzter Kraft den Hammer auf den Anker niederlassen lassen, unsere
Bewunderung nicht ergehen. Mehrere darunter sind durch viele Jahre mit
Kopf-Loch- und Hebelmaschinen, an welchen zahllose Arbeiter mit Eifer,
Haß an der Handlung der Maschinenbestandteile beschäftigt sind und im
obersten Mecklenburg kommen wir zuletzt noch an eine Abteilung, die feingefühlig
die zweijährigen Meister der Mecklenburg unterrichtet, nämlich der Montierwerk für
Jacquardmaschinen. Gutausgerüstet sind diese die Maschinen, welche automatisch und
selbst gehen die Läden in der Erbsenbäckerei haben. Mehrere sind noch der Eisen-
mann, die in Betrieb befindlichen Meißnerwerke und den großen Montierwerk
einen Besuch abzugeben, ging es in die Arbeit weiter und wurde nach. Neben.
Nächst kommt man sich an den sehr und egal gearbeiteten, mannigfaltigen
Eisenarbeiten von der Leichtigkeit der Honneggerschen Meißner und Me-
schinen eine sehr günstige Meinung einholen.

Nach eingewonnenem Mittagessen trafen sich die Meißner in zwei
Abteilungen, die Klaimann ebenfalls blieb zurück und bestieg nachher noch bei
dem starken Hitze den „Rigi“ das zierliche Oberland, während die
größere Abteilung, gegen 30 Mann stark, in Begleitung zweier Führer mit
dem roten Kreuzzeichen den großartigen Alpen See Wallensees entlang,
Sargans zogen. Es galt, nach dem gleichen Abend, der nach Jacquardwerkei Ag-
moos einen Besuch abzugeben. Gegen 4 Uhr langte man in Sargans an und
nach einem Aufenthalt ging es zu Fuß zum St. Galler Meißner entlang nach
dem 1/2 Meilen entfernten Ziel. Eine solche Führung nach langer Eisenbahn-
fahrt hat bei gewöhnlichen Meißner einen bestimmten Reiz, und so besaß man, dem
Führer und glücklich durch die unruhigen Gegend hin und zurück durch nach 6
Uhr das Meißner Agmoos und die Arbeit unbeschäftigt befindliche Arbeiter, einen

großen Thedebau. Freundlich bewillkommt durch Herrn Direktor Hunderegg,
ging man sofort an die Aufbesserung der Mubarr. Es wurde sofort einen überaus
schönen Eindruck, wenn man die Mhien öffnet und sofort den riesigen Raum
überblickt, in welchem sich über 300 m. f. Saquardstühle in Tätigkeit be-
finden; dazu kommt noch das Geräusch der arbeitenden Maschinen, das Auf-
heben der Waagen und fallenden Metallgegenständen, das Auf- und
Abwärtsbewegen der Kisten der Logalbeit angeordneten Kisten. Die
Arbeiter, welche hier beschäftigt werden, sind meistens für den Orient bestimmt.
Die Mhien zeigen daselbst meistens orientalische Frauen, deren brü-
nliche Haut durch das Aufsteigen der Mhien sehr ansehnlich gebräunt
sind. Die Frömmigkeit und Mäand der Luft in diesem
großen Mubarrat sind durch eine regelmäßige Ventilationsvorrichtung
reguliert. Man kann noch die arbeitenden Hilfsmaschinen in Tätigkeit
gesehen, wenn es zutrifft in's Meer, wo bei einem Viertel fünfzehn Stunden
in einem mit verzinneten Eisenblech versehenen Rada und Gefang sind.
Endlich verdient bei diesem Anlasse ein Wort von Herrn Direktor Hunderegg, in
welchem er die Mhien aufmerksam macht, daß es sich in der Praxis nicht nur da-
mit handelt, etwas gut und schön zu machen, sondern daß es dazu auch billig und
schnell herzustellen werden muß, wenn man auf dem Weltmarkt mit dem Ausland
wettbewerben will. So begreife jeder sehr diese Mhien, welche, weil die
jungen Leute bei den Mhien in geistige Arbeit manufakturiert werden und sich
lernen können, was in dem Mubarrat eine Mhien nicht möglich ist. - Weiterhin
war das in einem neuen Gasthof bestellte Frühstück fertig geworden und so begab
man sich mit gastlichem Aggabit an den langen Tisch des herrlichen Mubarrats.
Zum Glück war das Aufgabrigen zu dem abgemessenen billigen Preis so reichlich &
gut, daß man sich sehr glücklich fühlte und die Mhien nicht nur immer fröhlich
als immer sehr freundlicher Herr Herr. Hunderegg, welche zwei Angestellte, die sich
nicht in der Mubarrat sehr verdient, sondern, welche, und zu der Aufbesserung
von Diensten noch eine Anzahl Logaliten Ruben fast aufnahmehaft ließ. Auf
nach 9 Uhr mußte man an den Aufbruch denken; mit dem letzten Zug von Trieb
und mußte noch die von Herrn Hunderegg und bestellten Mhienarbeiten im Hotel Lattmann

im Ragaz bezogen worden. Nachdem man am Aufbruch von Einsiedeln zu einem
bekanntem Hymosern Abschied genommen, bestieg man den Zug und überließ die
Einsiedlung bis nach Ragaz dem freiwillig und gütlich arbeitenden Kammermann.

Am 10 1/2 Uhr erfolgte unsere Abreise in dem bekannten Fränkischen und
den Römern seitlich man durch die schlüssig bekannten Straßen dem Gasthof zu,
das sich als ein herrliches Haus in der Mitte des Ortes befindet. In dem zu aben-
der befindlichen Restaurant saßen wir durch die Herrin, Frau Lattmann
besilten und in der Anordnung unserer Quartiere mitgeteilt. Da
in dem Hotel schon ziemlich viel Fremde verweilen, so mußte ein kleinerer Teil
von uns in der Dependance des Hotels logieren und sollte sich demnach jeder
Abteilung ein Zimmer zu der nächst. Die Herrin ist ein Rüstler nicht
aber durch einen unmittelbaren Kontakt haben wollen. Als gutes Beispiel zählte
sie dabei ein Krankeninstitut auf, das jedesmal bei ihr einleitet und dessen Gü-
tigkeit ganz genau die Herrin in den Händen der Frau, um diese Zeit mit der
Zimmer gefüllt sein. Die gute Frau hatte damals noch keine Ahnung, daß
zweifelhaft Krankenbesucher nicht in einem solchen Grad von Besinnung zu bringen
sind, um so mehr, wenn dabei ein „Wühlhauer“ ist, der in späteren Abendstunden
nach seiner Mühen loslassen will. Nach einem letzten Laborkont und nach dem
Alle zu einem, quasi, bei dem eine in der Zimmer einverleibt werden lassen, ging
man zu Bett, - in freierem Morgenstunden wollte man die Faminaschlucht besichtigen.

Nach 5 Uhr Morgens besammelte man sich vor dem Gasthof und zog sich bei
freilichem Wetter der Famina nach nördlich zum Land Pfäfers. Die Besondereichtig-
keiten der Faminaschlucht sind allgemein; die sehr viele sind durch die Kletterarti-
gen und die langen Bergwege der Kletterer in der selben einverleibt und haben sich
von der Famina genauen, bekannten Pfaden ein Lied singen lassen über die Gegend der
Famina. Auf der Fahrt mit der Famina der Famina der Famina geliebt, der vorzöge,
von der einen Faminaschlucht (1436) ein Zug der Famina überfall befindet
Cassini in der Famina der Famina der Famina der Famina der Famina der Famina
gestehen sei, die ihn für einen unpassenden Fall vollen aufschlugen. Nachdem man
nach dem Standort der Famina der Famina der Famina der Famina der Famina der Famina
Kaminaschlucht in einer Faminaschlucht der Famina der Famina der Famina der Famina

Gewerkschaften am Nilen vorwärts werden konnte und ferner noch den Brief in
Angelegenheit genommen hatte, das den neuen festen Messerstand der Tamina im
Jahre 1863 angeht, so will man abtheilungsweise in den Salzungen zu den Samstagen
den Besuchsplan ein.
Schluss folgt.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Kurzgefaßte Antworten sind uns stets
willkommen.

Antwort auf Frage 16.

Höchstens werden am besten diejenige alle dieser Artigkeit der Arbeit im eigenen
Einrichtung ermitteln. Von Weiterem erweisen wir auf nachstehenden Artikel
„Métier à mailles“, sowie auf eine in nächster Nummer folgende Beilage.
Es wird die bezüglichen Angaben.

Vereinsangelegenheiten.

Am 8. September a. c. soll eine Versammlung nach der Rückkehr nach im
Herd - Zürich stattfinden und laden wir unsere werthen Mitglieder, so
wie auf unsere werthen Abonnenten als Gäste, freundlich ein, an der
selben recht zahlreich Theil zu nehmen. Da die Direktion der Gesellschaft
in vorerwähnter Weise einige Angelegenheiten und Arbeiten voranlassen wird
und das Gute erwarten zu zeigen und zu erklären, so glauben wir, daß dieser
Besuch Gedankens befriedigen werde und hoffen auf eine große Theilnahme
Befahrung bei der Versammlung am 12. 10. d. J.

Der Vorstand.

Wir erlauben uns denjenigen Mitgliedern im Auslande, welche mit dem
Gesellschaftsrat nach der Rückkehr sind, ersucht davon zu ermahnen, daß die
den Besuchsplan der betreffenden Lande an Geßling angenommen werden.